

Verkaufspreis täglich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 P., vierteljährlich 1.50 M.
vierteljährlich 50 P., halbjährlich 1.65 M.
jährlich 3.00 M.

Die Neue Welt
Verkaufspreis (Beilage) durch
den Post nicht beschreibbar, kostet
monatlich 10 P., vierteljährlich 30 P.

Volkshlatt

Interessengruppe
schickt für die 50-jährige
Bestandsfeier einen Betrag
von 15 M. für den Namen
angegeben zu sein.
Im nächsten Heft
für die fällige
Kassenerhebung
vormittags 10 Uhr in der
Expedition abgegeben sein.
Eingetragen in die Ver-
zeichnungsliste unter Nr. 700.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Dessau-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Riechenwerda und die Mansfelder Kreise.

Nummer 12.

Redaktion und Expedition: **Geißstraße 21, erster Hof** hierher recht.

Nummer 12.

Telegraphische Anstalt: **Volkshlatt Halle.**

Nr. 148 Halle a. S., Dienstag, den 28. Juni 1898 9. Jahrg.

Ergebnisse der Reichstagswahlen vom 16. und 24. Juni.

Gewählte Sozialdemokraten:

Preußen.	
1. Berlin III	Heine
2. Berlin IV	Singer
3. Berlin VI	Liebnecht
4. Niederbarnim	Stadthagen
5. Teltow-Weesow	Jubell
6. Rottbus-Spremberg	Klees
7. Sorau-Fork	Schoenlant
8. Breslau-West	Lugauer
9. Breslau-Ost	Sachse
10. Balzenburg	Paaje
11. Königsberg i. Pr.	Gröbme
12. Altona	v. Elm
13. Dittenen-Binneberg	Pfannkuch
14. Magdeburg	Albert Schmidt
15. Calbe-Hecherleben	Kumert
16. Halle	Thiele
17. Zeitz-Weißfels	Meißner
18. Hannover	Mollenbusch
19. Elberfeld	Wilselm Schmidt
20. Frankfurt a. M.	Foch
21. Hanau	

Baiern.	
22. München II	v. Vollmar
23. München	Derfel
24. Speier - Ludwigshafen	Erhardt
25. Fürtch - Erlangen	Segib

Sachsen.	
26. Dresden - Altstadt	Grabnauer
27. Dresden - Neustadt	Raben
28. Dresden - Land (i. d. Elbe)	Sorn

29. Leipzig - Rand	Geyer
20. Chemnitz	Schippel
31. Rittau	Emil Fischer
32. Rwigkau	Stolle
33. Reichenbach-Auerbach	Gofmann
34. Glauchau-Meerane	Auer
35. Schneeberg-Stollberg	Seffert
36. Hschopau-Marienberg	Rosenow

Württemberg.	
37. Stuttgart	Kloß

Baden.	
38. Karlsruhe	Geß
39. Mannheim	Dreesbach
40. Pforzheim-Durlach	Agster

Hessen.	
41. Darmstadt	Cramer
42. Offenbach	Ulrich

Braunschweig.	
43. Braunschweig	Blos
44. Holzminden	Galwer

Anhalt.	
45. Bernburg	Albrecht

Thüringische Staaten.	
46. Sonneberg	Reißhaus
47. Gotha	Bort
48. Gera	Burn
49. Greiz	Förster.
50. Weimar-Apolda	Bandert

Freie Städte.

51. Lübeck	Schwartz
52. Hamburg I	Debel
53. Hamburg II	Deß
54. Hamburg III	Wegner

Slaß-Lothringen.	
55. Müllhausen	Bueß

Verloren wurden die Kreise:

1. Berlin II.	6. Kiel.
2. Berlin V.	7. Dortmund.
3. Brandenburg-Westhavel-	8. Solingen.
land.	9. Höchst-Alfingen (Rassau).
4. Reichenbach-Neurode	10. Wittweide (Sachsen).
(Schleßen).	11. Plauen (Sachsen).
5. Sietlin.	12. Straßburg i. E.

Neu gewonnen wurden die Kreise:

1. Rottbus-Spremberg.	11. Stuttgart.
2. Sorau-Fork.	12. Mannheim.
3. Calbe-Hecherleben.	13. Karlsruhe.
4. Zeitz-Weißfels.	14. Pforzheim-Durlach.
5. Hanau.	15. Darmstadt.
6. Speier-Ludwigshafen.	16. Holzminden.
7. Dresden-Alstadt.	17. Bernburg.
8. Dresden-Neustadt.	18. Lübeck.
9. Rittau.	19. Weimar-Regade
10. Hschopau-Marienberg.	20. Fürtch-Erlangen.

Im Reichstage hatte die sozialdemokratische Partei 48 Sitze. Von diesen allen Sitzen ließ nur München I noch aus, wo die Stichwahl am Montag stattfindet.

Der neue Reichstag.

Die Wahlkämpfe sind zu Ende. Heute Montag werden noch in München und Würzburg zwei Stichwahlkämpfe ausgefochten; dann ist in sämtlichen 397 Wahlkreisen gewählt worden und es läßt sich die Zusammenetzung des künftigen Reichsparlamentes beurteilen. Der neue Reichstag wird keine Verschiebung nach rechts aufweisen. Der agrarische Ansturm der Junker und Wahlrechtsverklümmerer ist in wesentlichen Hinsicht abgeklungen. Attentate auf die Verfassung werden im neuen Reichstag, da unsere Benossen auf dem Posten sein werden, nicht durchzuführen sein. Immerhin ist die agrarische Gefahr nicht zu unterschätzen. Wenn auch die linke Seite des Hauses, links von den Nationalliberalen, keine kleine Verstärkung erfahren hat und das Schwergewicht dieser Verfassung in der Zahl der sozialdemokratischen Mandate um acht oder neun liegt, so ist doch nicht zu leugnen, daß im neuen Reichstag mehr Abgeordnete als im letzten Reichstag sitzen, die sich mit Haut und Haaren den bündelreichen Forderungen verweigern haben. Die Bündler haben ja als gesonderte Partei sehr schlechte Geschäfte gemacht und es auf kaum ein halbes Duzend Mandate gebracht; aber die Nationalliberalen sind stärker agrarisch verdrängt als worden, und das Gleiche gilt vom Zentrum, das infolge der Konkurrenz des bairischen Bauernbundes vielfach vor den Bündlern zu Kreuzen gedrückt ist.

Trotz dieses teilweisen Erfolges wird man im Lager der Junker und auch der Regierung mit dem Ausfall der Wahlen wenig zufrieden sein. Die Erwartungen, welche an die Minusische Sammelpolitik geknüpft worden sind, haben keine Erfüllung gefunden! Auf konservativer Seite tröftet man sich aber meistens mit der Erhaltung des bisherigen Mandats-Bestandes. Anders steht es bei den Nationalliberalen und den Antikemiten, die beide erhebliche Einbußen erlitten haben und deren Organe vor Aus über den Wahlausfall klagen. Die Nationalregierung jammert, daß der nationalliberalen Partei die Koalition mit den Bündlern so wenig Glück gebracht hat und die Antikemiten schimpfen auf die jüdische Sozialdemokratie und die schwächliche Haltung der Regierung ist genauere, weil ihnen durch unsere Partei die empfindlichsten Verluste beigebracht worden sind.

Eine selbstzufriedene Miene nehmen die Freisinnigen an, wenn sie auch durchaus keine Berechtigung dazu haben. Aber die Freisinnigen haben mit der Zeit gelernt, bescheiden zu sein. Sie sind zufrieden damit, daß sie in der Stichwahl zu dem einen in der Hauptwahl errungenen Mandat mit Hilfe der sämtlichen Ordnungsparteien, die Antikemiten nicht ausgeschlossen, noch 29 Mandate errungen haben. Die fremden Kräfte generieren sie nicht und Eugen Richter wird

nach wie vor den Rand so weit aufreizen, als wenn aus eigener gefunder Kraft seine Parteigenossen ins Parlament gekommen wären.

Außer dem Zentrum hat nur die Sozialdemokratie ein Recht, stolz auf die Wahlerfolge zu sein. Wir haben die Stärke und erstrebende Kraft unseres Programms von neuem durch die kolossale Vermehrung unserer Stimmen zu erweitern vermocht. Entspricht der Stimmenzahl die Mandatszahl in feiner Weise, so liegt die Schuld an der veraltet gewordenen Einteilung der Wahlkreise und an dem Zusammenstehen aller bürgerlichen Parteien gegen uns. Der Wahlspruch „gegen die Sozialdemokratie“ folgend haben sich bei den Stichwahlen fast überall sämtliche übrigen Parteien vereinigt. Was wir erreicht haben, verdanken wir unser eigensten Kraft. Trotz des gewaltigen Ansturms der einen reaktionären Masse haben wir nur 12 Mandate verloren, trotz dieses Ansturms ist uns die Erwerbung von 19 Mandaten gelungen. Das ist ein Erfolg, dessen wir uns aufrichtig freuen dürfen. Wir ziehen in ungefähiger gleicher Stärke wie die Konservativen in den neuen Reichstag ein und werden frisch an die neue und schwere Arbeit gehen.

Tagesgespräche.

Eine Ermahnung des Portos für Druckfachen scheint in nicht ferner Zeit eintreten zu sollen. Wie nämlich die Kreuzzeitung vernimmt, ist seitens des Reichspostamts die Herstellung von Briefmarken zu 2 Pfennigen angeordnet worden.

Das „Recht“ auf Wahlbeeinflussung nehmen die Junker bis zur Unerschämtheit in Anspruch. Ein klassisches Beispiel wird aus Oels in Schlesien, dem Wahlkreis des großen Grönders Kardorff berichtet: Im hiesigen Wahlbezirk herrsche es, trotz größter Vorherrsicht und Aufmerksamkeits bei Einbindung der Stimmzettel vor der Thür des Wahllokals, daß einige Wähler, wie am Schluß des Wahlatzes konstatiert wurde, nicht Kardorff'sche Zettel in die Urne geworfen hatten. Dies war nur möglich, wie der betreffende Gutsbesitzer sehr richtig schloß, daß besagte Wähler die Nicht-Kardorff'schen Stimmzettel in der Werkstatte mitgebracht und diese dann anstatt der Kardorff'schen in die Urne geworfen hatten. „Na, soll mir nicht mehr vorkommen bei zukünftigen Wahlen“, habe alsdann der Gutsbesitzer ausgesprochen: „Kardorff's Mal laß ich die Karte nicht an treten zur Wahl.“

Auf diese Manier das bestehende Wahlrecht zu verbessern, ist jedenfalls ein ganz neuer staatsrechtlicher Gedanke der Reaktion und ebenso fittensfördernd, wie die ganze Wahlarbeit der Vogelbrüder.

Ein Opfer mangelhafter Wählerlisten. In dem kleinen Orte Redwitz in Baiern waren 99 Wähler nicht in die Wählerlisten eingetragen, worüber große Erbitterung herrschte. Nun meldet der Frankfurter Kurier den Direktor des Bürgermeisters von Redwitz, der offenbar in Zusammenhang mit dieser Untergelmäßigkeit steht.

Prinz Heinrich geht nicht nach Japan. Er hat die Fahrt aufgegeben, weil die japanische Regierung daran zweifelt, ob sie den Prinzen werde genügend schützen können.

Die Schiffe des Prinzen Heinrich. Dem Berliner Tagel. wurde aus London gemeldet: „Ueber eine Abschiedsreise zwischen Prinz Heinrich von Preußen und dem Admiral Dewey wird folgendes mitgeteilt: Prinz Heinrich jagte zum Admiral: „Ich werde meine Schiffe nach Manila senden, um zu sehen, was Sie für Taten dort ausrichten.“ Admiral Dewey antwortete: „Ich bin über Ihre Absicht, königliche Hoheit, sehr erfreut, erlaube mir aber Ew. königliche Hoheit gegenüber die Warnung, die Schiffe zwischen meine Kanonen und den Feind kommen zu lassen.“ Der Prinz lächelte über die Bemerkung des Admirals.“

Sehr hübsch. Und wir wollen hoffen, daß die Warnung des Admirals Dewey streng befolgt wird. Aber eins interessiert uns besonders: seit wann sind die Schiffe, für die der deutsche Steuerzahler Geld ausgiebt, die Schiffe des Prinzen Heinrich?

Der Bimetallismus ist Pleite! Das Deutsche Wochenblatt hört am 1. Juli auf, das Organ des freiservantiven Abgeordneten und Bimetallisten Dr. Otto Arentz zu sein. Es geht in den Verlag der Zähl. Rundschau über und wird von dem Grafen Paul Hoensbroech geleitet werden.

Wegen Kaiserbeleidigung hatte sich in Berlin der Zeichner Füllgenauer zu verantworten. Wie die unter Anschluß der Deffenlichkeit geführte Verhandlung ergab, war die Denunziation von einem Klempner über ausgegangen. Dem Angeklagten, der gemeinlich mit Höber bei dem Ingenieur B. Scheibler in Beschäftigung gefunden hatte, waren verächtliche Urteilmäßigkeiten des Klempners aufgefallen, die er dann dem Prinzipal zur Kenntnis brachte. Aus Rache ließ Höber zur Staatsanwaltschaft, um nach modern-deutschem Brauch die Majestätsbeleidigungdenunziation einzureichen. Durch die Entlassungszugang, zu denen auch der Prinzipal des Angeklagten gehörte, konnte dessen Schuldschuldigkeit so klar festgestellt werden, daß der Staatsanwalt sofort die Freisprechung beantragte, auf die das Gericht denn auch nach kurzer Beratung erkannte. Was geschieht aber dem erbärmlichen Denunzianten?

Wegen Kaiserbeileidigung wurde in Ueberfeld der Eisenbinder Paul Kreuzer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte beim Empfang des Steuerzettels ein unbesorgtes Wort über den Kaiser geäußert.

Wegen Kaiserbeileidigung wurde in Reuthen (Ober-Schlesien) J. Scherrl aus Baden zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Kaiserbeileidigung angeklagt aber freigesprochen wurde in Öttingen Casse Keinert. Die vom Staatsanwalt gegen die Freisprechung eingelegte Revision ist vom Reichsgericht zurückgewiesen worden.

Wegen Kaiserbeileidigung wurde in Reuthen der Arbeiter Anton Birnel zu 6 Monaten verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Jusland.

Frankreich. Die Ministerkrise ist noch nicht beendet. Der Ministerpräsident Peyral wollte den radikalen Sozialisten Mesurac das Ministerium der öffentlichen Arbeiten übertragen, doch stieß er damit bei seinen Kollegen auf Widerstand. Peyral ist von der Bildung des Kabinetts zurückgetreten.

Italien. Die Regierungskrise gestaltet sich immer verwickelter. Rudini denkt an eine Auflösung der Kammer.

Zum Wahlausfall.

Noch sind nicht alle Stichwahlergebnisse bekannt, doch stellen sich nach den bisherigen Meldungen die Stärken der Fraktionen wie folgt:

	Hauptw.	Stichw.	Insges.	Gegen
	16. Juni	25. Juni	1898	1893
Sozialdemokraten	32	23	55	44
(mit Nachwahlen 48)				
Deutsche Volksp.	—	7	7	11
Frei. Volkspartei	1	26	27	24
Frei. Vereinigung	2	10	12	13
Nationalliberale	10	30	40	53
Freiikonervative	10	10	20	28
Konservative	38	16	54	72
Centrum	85	14	99	106
Weslen	—	6	6	7
Polen	13	1	14	19
Antifemiten	5	5	10	16
Dänen	1	—	1	1
Fraktionslose	1	6	7	3

Locales und Provinziales.

Galle a. S., 27. Juni 1898.

Wahlachlese. Zahlreiche Gedächtnis- und Artikel gehen uns von dem verstorbenen Seite zu, in denen der Wahlausfall belungen wird oder einzelne Episoden aus dem Wahlkampf behandelt werden. Fast alle gemeinsam ist der Gedanke, daß wir einen sehr wirksamen, wenn auch unfehligen Helfer in der dünen und niedrigen Kampfesweise der Gallenleitung gefunden haben. Sagte doch am Freitag ein Herr zu einem unserer Parteigenossen: „Ich bin Herr, das verheißt ich nicht! Aber ich werde den; das heutige Flugblatt gegen Bebel.“ Und wie er sagte, so mögen gar und gehandelt haben. Zwei Herren gingen abends nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses aus den Kaiserpalast und der eine sagte: „Jetzt wollen wir unseren Geheimrat Dugend eine Donation darbringen und ihn nach Strömers Herberge bringen.“ Auch diese spöttische Anspielung auf das Ueberrachen Bebel's in der Goldenen Regel beweist, wie die wackelige Schreibweise der Dugendlichen Hintermänner, zu denen übrigens ein uns zugängliches Meldung nach der Oberlehrer Dr. Sudzhand in erster Linie zu zählen ist, gewirkt hat. — Redt schlau glaube es der Inspektor eines großen Gutes im Saalkreise angefangen zu haben, um die zahlreichen Tagelöhner bei der Stichwahl für Dugend einzufangen. Er sagte: „Euer Knecht ist bei der Hauptwahl gewählt, da löst sich nichts daran ändern. Kam mich aber noch ein Stellvertreter da sein, und da wählen wir Herrn Dugend.“ Unsere Flugblattverteiler, die in das Dorf kamen, machten den ordnungsübrückerlichen Wahlkampf zu nichts.

Herrsehen oder dienen?

Roman von W. Kautsky.

„Sogleich, sogleich,“ drückte die Cahaba, die Schlaftrigen nicht nur vorher noch entfernt war.“
Der Vater und die zwei älteren Söhne machten sich in der That daran, die jüngeren der Räuption, welche noch nicht in das gleiche Stadium der Entwicklung getreten, von denen zu sondern, welche aus ihrer Verbastung, die die Fütterung begleitet, bereits erwacht waren. Die unbeweglichen, welche die schwarzen Pflichten nach oben gerichtet, fielen und starr an die weißen Blättern wurden herausgehoben und auf eine bestimmte Tonne gelegt.
Indessen fanden schon reichliche Futterverträge, welche heute morgens geschickt worden, in Säcken bereit, und die jüngeren Knaben waren nun beschäftigt, die Blätter herauszunehmen, und so morgens ein flacker Ton gefallen, sorgfältig abzuwischen; der Mauerbesitzer vertritt nur trodene Wagnern.
Dane Wita hatte sich auf einen Sessel niedergelassen und betrachtete mit nimmermüden Augen die immer lebhafter werdenden und sich bereits untereinander besprechenden Mütter mit den schwarzen Seinen. Sie wollte die Fütterung beizugehen. Elena machte sich daran behaglich und gähnte hinter ihrem Fächer. Alfred, den diese Fütterung nicht in gleichem Maße interessierte, verließ den geschlossenen, künstlich durchwärmten Raum, und die höherne Seite hinabließ, trotz er wieder ins Freie.
Wie sein war die Luft, das Licht so blendend, die Schatten so dunkel; ein sanfter Wind wehte vom Wasser her, die Hitze milderte. Er legte sich auf einen Stein und betrachtete mit den Augen des Künstler's die Wita. Er fand sie mairisch schön in ihrer Keimhaftigkeit und in ihrer jetzigen Beleuchtung. Er sah sein Skelettbild hervor und begann sie zu zeichnen. Aber nach einiger Zeit schlug er das Buch zu, und den Ellenbogen gegen das Gemälde schenkte er den Kopf in die Hand und versank in ein trübes Nachdenken.
Er lag plötzlich auf. Ohne daß eine eigentliche Wahrnehmung durch seine Sinne vorangegangen, hatte er doch die Empfindung,

Die Kosten des Wahlkampfes sind für die Konservativen ungemein hoch gewesen und dürften nicht unter 150000 M. betragen. Und alles ist umsonst gewesen! Die Saale-Bez., der nach der Wahl das Unwohlsein gekommen zu sein scheint, daß sie sich und den Liberalismus in verächtlicher Weise profituriert hat, als sie für Herrn Dugend, den Exrevolutionär, mit der ausgebliebenen national-liberalen Gütigkeit und den glatten Geheimratsvorwürfen eintrat, sagt der Gall. Bez. böse Wahrheiten. Eine von ihr bezeichnendste Ausdrucksweise: Die saunigen 6000 Wähler seien weder freisinnige noch Sozialdemokraten sondern Mitglieder der freien Hehntausend, der crème de la crème der Gesellschaft, deren Dugendhaftigkeit (die Saale-Bez. schreibt fälschlich Angehörigkeit.) nicht so weit gegangen sei, um aus den Sommerfischen und Wädern zur Stichwahl heim zu kehren. Die Gall. Bez. solle, statz zu renommieren, in Sad und Höhe traunen ob ihrer totalen Unfähigkeit in Wahlplänen, und die sozialdemokratische Partei habe alle Benachteiligung, der Gall. Bez. den tiefschmerzlichen Dank zu votieren. — Das zwar nicht, aber die Arbeiterchaft lacht das Blatt samt seinen geistreichen und professionellen Mitarbeitern aus vollem Halse aus. Die Arbeiterchaft hat gesehen, was sie leisten kann, und sie weiß jetzt, daß sie auch in Halle bis tief in die bürgerlichen Kreise hinein stille und offene Freunde hat. Wenn die Herren der Gall. Bez. gemeint haben, das wochenlange Grausverbreiten ihres Blattes werde diesen Abonnementen zu bringen, so daß sie nicht mehr die 800 Abonnenten in der Großstadt Halle zählt, so hat sie sich schwer verrechnet. Seine Zeit ist vorbei, die Gistmudel hat sich selbst stranguliert.

Sozialdemokratischer Wahlbettel. Unter dieser Epigramme schreibt das hiesige Organ für Gemeinheit und Niederträchtigkeit, die Gistmudel, die Sozialdemokratie habe bei den Stichwahlen in demselben Maaße nicht nur um die Stimmen der Arbeiter, sondern auch um die der Bürger, Handwerker, Kaufleute und Angestellten förmlich gebettelt. Das wagt ein Blatt zu schreiben, das sich bereits am Tage nach der Stichwahl in der wehmütigen Form um die Stimmen der hiesigen Freisinnigen bemüht, das in jeder Zeile auf dem Boden kriechend, die inbrünstige Hilfe der Schindlichen Wähler anfleht und das sich nicht entblödet, dieselben Freisinnigen, die es vor der Hauptwahl als Vorurtheil der Sozialdemokratie, nach derjenigen als nationale Partei zu feiern. Fürwahr, widerlicher und erbärmlicher hat sich kein Blatt profituriert, als die Gall. Bez. in diesem Wahlkampfe. Da hat das Organ der Hammerleiner, Schramm und Konstanzen die Dreifaltigkeit um Stimmenbettel vorzuwerfen. Gerade die Stichwahlen haben es bewiesen, daß die Sozialdemokratie es unter ihrer Würde gehalten hat, gleich den anderen Parteien den Stimmenbettel gemeinlich zu betreiben. Aber was will man denn auch von der Gistmudel anders verlangen, als demeriteste Gemeinheit und grenzenlose Frechheit.

Während der Ueberwachung der Wahlhandlung im Wähler-Salon wurde am Freitag Gen. Kremm von einem Schlaganfall gerührt, der ihn die linke Seite des Körpers lähmte. Der Arme wurde in die Klinik gebracht; eine Besserung ist nur in geringem Maße zu konstatieren.

Die Mauererbewegung. Die am Sonntag, den 27. Juni, im Neuen Theater stattgefundene öffentliche Versammlung der Mauerer beschäftigte sich mit folgender Tagesordnung: Bericht der Kommission über die Verhandlungen mit den Arbeitgebern. Der Vertrauensmann gab bekannt, daß keine Verhandlungen stattgefunden haben, sondern die Innung einen mit Blei geschriebenen Zettel der Kommission durch einen fremden Herrn abgegeben hat, welcher folgenden Wortlaut hat:

Die Innungsversammlung erklärt sich bereit, unter Zustimmung des bisherigen Maximal-Vorlages von 42 Pf. die Stunde die Sperrung vom Montag, den 27. d. M. aufzugeben, wenn auf allen Seiten die Arbeit wieder aufgenommen wird.

Galle a. S., den 24. Juni 1898.
J. A. L. Schildebrandt.
Die Versammlung erklart in dem Schreiben der Innung eine Abzählung der Mauerer. Es wurde mit 192 gegen 23 Stimmen beschloffen, morgen, Montag, den 27. d. M., bei allen Arbeitgebern, die nicht 45 Pf. zahlen, die Arbeit einzustellen und nicht eher wieder aufzunehmen, bis 45 Pf. Stundenlohn bewilligt sind.
K. D.

Die Situation im Saugeweise ist ziemlich unklar. Von den 222 in Streit getretenen haben 47 anderweit Arbeit gefunden, 32 sind heute abgereist, mithin find noch 143 Lokalen am Auslande betieigt. Der Geist ist ein guter. Besonders durch den günstigen Beschluß ist die Bewegung sehr gekräftigt worden. Auch finanziell brauchen die Ausführenden noch lange nicht zu krenze zu kriechen, denn es ist bereits von den Leipziger Mauerern ausgiebige Hilfe zugesichert.

Beendet ist der einige Wochen währende Mauerstreik, so melden bürgerliche Blätter. Ob diese Meldung richtig ist, vermögen wir allerdings nicht zu kontrollieren. Die am vorigen Donnerstag in den Kaiserpalast stattgefundene gemeinsame Sitzung der Streikkommission und der Innung sagte Beschluß dahin, daß ein Tarif für Arbeiterbetriebe gelten soll, der in der Mitte zwischen dem bisherigen Tarif der Innung und dem von den Stellen vorgelegten steht. Der Minimalstundenlohn wurde auf 35 Pf. festgesetzt, verlangt von den Stellen zu Beginn des Auslaufes 40 Pf. Die Arbeitszeit soll 60 Stunden wöchentlich betragen, verlangt waren 59 Stunden. Ein wesentliches Zugeständnis seitens der Innung war auch das Versprechen, die Streikbrecher zu entlassen. Die Stellen verpflichteten sich dagegen, die bereits nach auswärts gezogenen Kollegen wieder nach Halle zurückzuführen. Die Galleische schimpft zwar jämmerlich über die Innung, daß sie die Streikbrecher entlassen will und hält dies fast für unmöglich, aber sie sich schon an die Wahrheit dieser Thatsache halten, wenn es ihr auch noch so wenig in den Stram paßt. — Uebrigens können wir der Streikkommission den Vorwurf der äußerlich lässigen Berichterstattung nicht erproben, denn bis heute Montag ist ein Bericht über vorstehende Verhandlungen mit der Innung noch nicht eingetroffen. Gleichwohl aber weiß man uns sehr gut zu finden, wenn die Bewegung etagetelt ist und ihr durch die Presse der entsprechende Nachdruck gegeben werden muß.

Der schlaue Herr Bläher. Der Inhaber der Kurierpost, Herr Bläher, erhielt Mitte voriger Woche die Kirchensteuerzettel zur Auszahlung überreicht. Mit guter Witterung gab er jedoch den Briefboten die Anweisung, die Steuerzettel erst nach der Stichwahl auszutragen.

Der Junpfermann läuft bekanntlich am 30. September ab. Bis 30. Juni sind zwei Tage in der Woche und zwar Mittwoch und Sonnabend, jedesmal von 3-4 Uhr nachmittags festgesetzt. Ab 1. Juli wird nur noch Mittwoch, und zwar zu demselben Zeitpunkt, gefeiert. Die Feiern werden in dem Kurierpalast der Mittelschule, Dienstag, 7. vorgenommen.

Wegen eines Krebsleidens erkrankte sich in einem Wasserloche hinter dem Bergmannsstr. ein Bergmann. Gräßliche Schmerzen scheinen ihm zum Selbstmord getrieben zu haben.

Vermisht wird die Blumenblüthen Helena B. von hier. Dieselbe sollte wegen Ertränkung ins Wasser mitgeführt werden. Sie entkam jedoch rechtzeitig vor dem Verbrechen. Sie noch im Wasser gesehen.

Der Circus Beite ist hier angekommen und hält sich auf dem hiesigen Marktplatz auf. Am Sonnabend war bereits die Eröffnungsvorstellung, heute Montag legt eine Gala-Vorstellung die Aufführungen fort. Heute verfährt über ein Personal von 130 Köpfe und nennt 45 Pferde sein eigen. Ein Besuch dürfte deshalb schon lohnend sein.

Giebieststein. Der Viktualienhändler Kaiser war heute vormittag auf seinem an der Trinitatis gelegenen Grundstück beschäftigt, als eine Spenglung auf der Straße vorgenommen wurde. Der Staub war vorher nicht kanalisiert worden. Kaiser wurde von Steinbrocken getroffen und an einer Kniekehle sowie am linken Arm und namentlich im Gesicht sehr verletzt, wobei er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Mersburg. Zur Stichwahl. Bis jetzt sind gegählt:

für Ritter 12 568 Stimmen
„Neubauer 10 980
Ritter ist somit mit ca. 1600 Stimmen Mehrheit gewählt.
Mersburg. Wahlstimmen in der Freie. Das hiesige Kreisblatt geriet gewaltig über die Hilfe, die die Genossen im Mersburger-Luxemburger Kreise dem freisinnigen Ritter anzuwenden ließen, wodurch es bekanntlich Ritter erst möglich wurde, den Vollblutgarrier Neubauer zu schlagen. Genoss! Mittag hatte die Unterabteilungen mit dem hiesigen liberalen Wahlkreise wegen Anerkennung der Danuburger Resolution geföhrt. Innumbre bringt das Kreisblatt gegen den hiesigen freisinnigen Korrespondent folgende Spize:
Ja der Redaktion des Korrespondent steht, wie uns aus glaubwürdiger Quelle mitgeteilt wird, für den 1. Juli cr. eine Aenderung bevor. Herr Otto Mittag soll leitender Redakteur werden, während Herr Köhner sich im Wesentlichen dem Betriebe seiner Druckerei widmen wird. Wer gegen die Nachricht

als ob sich jemand über ihn beugte; er wandte den Kopf und sah in die schönen, blühenden Augen Juannas. Sie war auf dem weichen Gras leise und unbehörbar näher gekommen und sie streckte ihm jetzt ihre Hand entgegen.

„Schon wieder in Gedanken!“ sagte sie, und dann, sich umsehend: „Wo sind die anderen?“

„Sie machen den Cavalieri ihre Aufmerksamkeit. — aber wo kommen Sie her, Madame?“

„Gang dieses von einem alten Bekannten, von dem hier zu Besuch weilenden französischen Geliebten, dem Grafen Saint Ballier, der in Rom beglaubigt ist.“

„Wah! machst Alfred erlaucht.“

„Ich habe so gute Nachrichten für Sie, mein Freund, daß es mich drängt, Sie Ihnen mitzutheilen. Ich würde Sie auf unserer Wagna und so bin ich denn hierher und Ihnen nachgedrungen. Sie sehen mich verwundert an? Sie sollen alles erfahren; aber lassen Sie uns in den Schatten des Hauses treten, es ist hier zu warm.“

„Sie ging voran; ihr Gang war elastisch, wie beschwingt, die kleine, reizende Gestalt erhellte wie von einer freudigen Erregung getrieben, und auch die Füße waren noch belebter, ihre Augen leuchteten in stolzer Befriedigung und in dem ungebildigen Verlangen, sich mitzuteilen. In der Loggia unter der Terrasse war es kühl, eine Steinwand vor einem willkommenen Mauerwerk. Sie hatte sich sogleich gesetzt und er hatte hierauf an ihrer Seite Platz genommen. Sie sah ihm froh und fröhlich in die Augen.“

„Ich habe heute schon viel von Ihnen gesprochen.“

„Mit wem?“

„Mit dem Geliebten.“

„Wie?“

„Ich habe ihn für Ihr Talent zu interessieren gewußt; er will Ihre Arbeiten kennen lernen, er wird Sie besuchen.“

„Wirds Sie verkörtern lernen. Ich habe nichts fertig, überhaupt nichts zu Hause, das von Bedeutung wäre, das mir gelungener erscheint, und er erwartet vielleicht etwas Außerordentliches und so wird keine gute Meinung nicht behältig werden und Sie werden sich Ihres Schicksals schämen müssen.“

„Sie schüttelte in heftiger Bewegung den Kopf. — „Ich will so etwas nicht bilden. O, Sie sind so berathig, so mühsam, aber wenn Sie selbst nicht mehr für sich einzusetzen wagen, ich werde es thun. Lassen Sie den Grafen nur kommen, wir werden Sie gegen Ihre eigenen abweichenden Meinungen überzeugen, daß Ihre

Leistungen noch immer gut sind und daß, wenn Sie auch in letzter Zeit minder schaffensfreudig waren, und wenn Sie auch nicht immer das Glück hatten, Ihre Arbeiten zu verkaufen, darum noch nicht verzagen dürfen; ja, daß Sie gar keinen Grund zur Mutlosigkeit haben und daß es nur eines Aufzuckern bedarf, einer frischen Stimmung, eines Zufalls vielleicht, um Ihr Talent wieder in Schwung zu bringen und Sie Ihre Kunst ganz zurückzugeben.“

„Sie hatte so lebhaft gesprochen, mit ernstem, fast begeisterten Interesse, und sein Blick hing an dem ihrigen und an jedem Worte, das von ihren Lippen fiel.“

„Ja,“ sagte er, „es bedarf vielleicht nur einer dieser Bewegungen, — aber wie soll sie mich werden in meinen Schicksalnissen?“

„Aber deren Verhältnisse sind ja die Entziffern, ich will Ihnen die Schaffensfreude wieder zurückgeben, die Ihnen in einer neuen Umgebung, inmitten der erhabenen Schöpfung der Kunst frisch und reich stehen soll. Sie müssen fort von hier. Sie müssen nach Rom.“

„Wie kann ich das, Madame?“

„Hören Sie mich. Der Graf ist sehr reich und er ist Kenner und Schätzer der Kunst; er hat sich in der Wäze Roms einen in großartigen Verhältnissen angelegten Palast erbauen lassen und will ihn auch im Innern mit reicher künstlerischer Pracht ausstatten. Ich würde das, was eine desto nach zu ihm und frage ihn ob er die Dredegenmäße, die Wandmalereien und Fresken ausgeben habe. Er verneinte dies, er habe weder nur geringe Mittelungen gemacht; ich sprach ihm nun von Ihnen, von Ihrem freien Geiste, von Ihrer talentvollen Kunst. Das ist, was er beandete, meinte er, und er will nur einiges sehen, um sogleich eine namhafte Bestellung erlögen zu lassen, und er labet Sie, wie ich vermute, gleich mit, um zu kommen, da die meisten Arbeiten doch an Ort und Stelle gemacht werden.“

„Alfred hatte in freudiger Ueberraschung, in einem stürmischen Entzünden seine Hand ergreifen und drückte sie an seine Lippen.“

„Juanna, wenn es gelingen sollte, ich würde Ihnen alles zu danken beandete, wie gut Sie es verstehen, den armen Mann, der an sich selbst verzweifelt, zu erheben, neue Hoffnungen in ihm zu erwecken; Sie geben ihm damit etwas von Ihrem eigenen Mut, von Ihrer eigenen Kraft.“

Fortsetzung folgt.

Knaben-
Anzüge und Paletots.

Herren-
Anzüge, Paletots etc.

Damen-
Kragen, Jacketts etc.

Mädchen-
Mäntel und Jacketts.

Grosse Auswahl.
Billigste, feste
Preise.

Kostüme, Blusen,
Morgenröcke.

Korsetts, Schirme,
Handschuhe.

Kleiderstoffe
in Seide, Wolle und Baum-
wolle.

Gardinen, Stores,
Spitzen.

Brummer & Benjamin, Gr. Ulrichstrasse 23

Parterre, I. und II. Etage.

Zeitz.

Mittwoch den 29. Juni abends 8 Uhr im Saale des Heiteren Blick, Lindenstraße,
öffentliche Volks-Versammlung.
Tagesordnung: Wie stellen sich die Arbeiter an den Angriffen der Gegener-Presse bei dem letzten Wahlkampfe? Referenten: Gen. Wittich-Belzig und Redakteur Ad. Thiele. Diskussion. Verschidenes.
Entrée pro Person 10 Pf. Der Vertrauensmann.

Merseburg.

Donnerstag den 30. Juni 1898 abends 8 1/2 Uhr im Saaleschlößchen, Mühlberg 3.
Versammlung des Sozialdemokr. Vereins.
Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Entschieden der Beiträge. 2. Vortrag über das sozialdemokratische Programm und die Stellung der Gegner dazu. Referent: C. Wittig. 3. Vorstandswahl des 1. u. 2. Vorsitzenden und des Schriftführers. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.
Der Vorstand.

Osborgs Bellevue.

Dienstag abends 8 Uhr
großes Familien-Frei-Konzert.
Diese Konzerte finden regelmäßig jeden Dienstag und Freitag abend statt.
E. Osborg.

Achtung! Maler. Achtung!

Dienstag den 28. Juni abends 8 Uhr
öffentl. Versammlung
im Englischen Hof, Gr. Berlin 14.
Tagesordnung: 1. Der Raureiszeit und unsere Stellung dazu. 2. Verschidenes. Alle Kollegen werden hierdurch ersucht, für guten Besuch der Versammlung zu sorgen.
Dienstag
Schlachte-Fest.
Gustav Kost,
Vorsitzender, Gr. Golenitz 7.
Ohne Betriebskapital, ohne Laden,
kann man ein gutes Geschäft anfangen.
Auskunft gratis. Off. unter „Allein-
verkauf Nr. 1356“ postl. Kachen.

Nur noch wenige Tage Galle auf dem Marktplatz. Cirkus G. Deike.

Elektrischer Betrieb.
Der erste und eleganteste reisende
Cirkus des Continents.
130 Personen. 45 Pferde.
Montag den 27. Juni 1898
Gala-Pracht-Vorstellung
mit wiederum neu gewechseltem Pro-
gramm. II. a.: **Geleue u. Wartha**
auf dem 30 Fuß hohen Telephonbrunn,
einsig dastehende Leistung. — Debut des
engl. Jockeys **Mr. Adolfo Strettham**
mit seinen schwierigen Exerzitten auf
ungefährtem Pferde mit seinen neuen,
hier noch nicht gesehenen Freilicht-
Dressuren. u. a.: **Ballspielende und**
selbständig ballfahrende Pferde.
Große neue Ballett-Divertissements.
Dienstag den 28. Juni abends 8 Uhr
große Vorstellung mit neuem
Programm.
Mittwoch den 29. Juni
2 grosse Vorstellungen
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Bretze der Plätze im Vorverkauf be-
kannt.

Thüringer Landbrot

circa 5 Pf. für 50 Pf.
einzig kräftig und wohlgeschmeckend
empfiehlt
auch päpstlich durch die Führer meiner
beiden Brotwagen frei Haus
Grße Halleische Brot-Fabrik
Firma: **F. G. Nebelung**
Laurentiusstr. 18.

Bitte lesen Sie!
Reparaturen an Uhren aller Art
billigst unter Garantie.
Neue Feder einsetzen 1 Mk., Uhrglas
10 Pf., Uhrzeiger 10 Pf., Uhring 10 Pf.
Uhrmacher,
C. Hammer, Leipzigerstr. 42.

G. = M. = P.
Gente Montag Sings-Stunde.
Emil Kulei
Weißenseels, Markt 14
Größtes Margarine-Spezial-
geschäft am Plage.
empfehle als sehr preiswert:
Margarine Marke FF v. Pf. nur 65 J
Schweinefleisch, gefälscht 60 J
geräuchert 70 J
ff. Wurstwaren.

W. Verbältnis, wirft
zu bill. Preisen 1. Uhr
auch wirft gut u. folgt
repariert unter reeller
Garantie? bei
E. Radecke, Uhrmacher,
Steinweg 1.
Neue Feder 1 A. Glas, Zeiger, Kop-
feln x. allerbilligst.
Kautschukstempel
gut u. billig
liefert
Alfred Pfauisch
Stempelfabrik
Nicolaistrasse 6

**Land-
Speck**
Pfd. nur 60 Pf.
Fritz Raue
Geißstraße 33, Ecke Gora.
Rache wiederholt auf meine ff. Land-
Wurst aufmerksam.
Man prüfe und vergleiche!
F. Kloss, Fleischermeister,
Zoostraße 49.

Stellenlose,
flechtige, unbescholtene Herren
jeden Standes, finden vorübergehende
oder dauernde Beschäftigung, eventuell
auch feste Anstellung bei großem Unter-
nehmen. Angebote unter P. H. 6885
beibringt **Adolf Wolff, Halle a. S.**
Trotz hoher Wechselpreise emp-
f. großes kräftiges Roggenbrot
x. **Karl Koch, Gerrenstr. 1.**
Frdl. Schlafz. z. v. Geißstr. 21 H. II.
Frdl. Schlafz. offen Müllstr. 17. II. r.
Anst. Salafstelle Friedrichstr. 1. II.

Vollständiger Vollständiger
Ausverkauf
meines ganzen Warenlagers eines größeren Unternehmens halber!
Mittwoch den 29. Juni Donnerstag den 30. Juni Freitag den 1. Juli
geschlossen.
Meine Geschäftsräume bleiben an genannten Tagen geschlossen, da während der Zeit der größte Teil meines Warenlagers umgezeichnet wird und mit vollständig neuen, noch nie dagewesenen Preisen versehen wird.
Die Eröffnung des großen Ausverkaufes findet Sonnabend den 2. Juli statt.
Trotz der spottbilligen Preise erhält jedes Mitglied der Konsumvereine von Halle und Umgegend Konsummarken. Nichtmitglieder erhalten 4 Prozent Rabatt. Rabattbücher werden im September gerechnet und der Betrag wird in barem Gelde oder in Waren ausbezahlt.
Leipzigerstraße 70. M. Hirsch. Leipzigerstraße 70.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.